

## UNTERWALLIS

## Smart-Shuttles ausbauen?

**SITTEN** | In Sitten werden die zwei selbstfahrenden Busse, die seit Juni 2016 im Stadtzentrum über 25000 Personen befördert haben, gut akzeptiert. Die PostAuto Schweiz AG will das Angebot nach diesen Pilotversuchen nun in Bern ausweiten, wo auch On-Demand-Funktionen getestet werden sollen. Laut der PostAuto Schweiz AG hatte in der Walliser Hauptstadt die Akzeptanz gegenüber autonomen Fahrzeugen bei für eine Studie befragten Bewohnern schon über 60 Prozent erreicht. Insbesondere seien Menschen, die bereits in einem Smart-Shuttle gefahren seien, selbstfahrenden Bussen gegenüber signifikant positiver eingestellt. Nun soll bis im Herbst 2017 entschieden werden, wie man in Sitten weiter verfahren will.

## Schmutziger Trinkwasser

**CHAMOSON** | In der Gemeinde Chamoson wurde gestern bekannt gegeben, dass ein Teil des Trinkwassers verschmutzt sei. Allerdings sei dies nur in den Dörfern von Chamoson und Saint-Pierre-de-Clages der Fall, wieder der «Nouveliste» berichtet. Die Gründe dafür sind momentan unbekannt, aber bis auf Weiteres bestehe kaum Gefahr, solange man das Wasser vor dem Trinken abkocht, äusserte sich Präsident Claude Crittin gegenüber dem Unterwalliser Tagblatt.

## Gemischte Gefühle

**VERBIER** | Das Bike-Fest in Verbiert geht mit einer kaum zufriedenerstellenden Bilanz zu Ende. Die tiefen Besucherzahlen seien vor allem der ungünstigen Wetterlage zu verdanken, gab der Präsident des Organisationskomitees Christian Sarbach gegenüber dem «Nouveliste» an. Da der Eintritt frei war, sei es schwierig, den Verlust genau einzuschätzen. Nach den Rekordzahlen vom letzten Jahr könne man sich aber einen Einbruch um rund 50 Prozent auf keinen Fall ein zweites Mal erlauben. Die nun siebte Ausgabe habe zwar nicht schlecht begonnen, musste aber am Samstag viele der vorgesehenen Events wegen Nebel und Kälte absagen. Trotz besserem Wetter am Samstagabend und Sonntag konnte man diesen Verlust nicht wieder aufholen, was diese Auflage zur schlechtesten des Festivals macht.

Aber Sarbach hat dies vor dem «Nouveliste» relativiert: Mittlerweile habe sich das Bike-Fest gut etabliert und die leidenschaftlichen Fans seien allem Unheil zum Trotz noch gekommen. Für den «Salon de la moto» auf dem «Place de l'Ermitage» habe man ausserdem sehr positive Rückmeldungen erhalten. «Das werden wir sicher wiederholen», so Sarbach.

## Quecksilber | Das Dossier beschäftigt weiterhin die Gemüter

## Ohne Sanierungspflicht stehen den Eigentümern Kosten an

**VISP/RARON** | Die Entsorgung von belasteten, aber nicht sanierungspflichtigen Böden ist von den Grundeigentümern zu berappen. Das irritiert nach den Ankündigungen von letzter Woche manche Bodeneigentümer – ist aber nicht neu.

THOMAS RIEDER

Bei den Besitzern der gut 80 Parzellen, die im Siedlungsgebiet Visp/Raron aufgrund ihrer Belastung durch Quecksilber (bisher) als sanierungspflichtig eingestuft wurden, war letzte Woche ein Aufatmen zu vernehmen. Lonza, Kanton und die beiden Standortgemeinden hatten sich darauf verständigt, mit der Sanierung vorwärts zu machen. Noch diesen Herbst kommt als erstes Quartier eine Fläche rechtsufrig des Grossegrundkanals im Ramer Turtig an die Reihe. Konkrete Vorbereitungsarbeiten laufen auch bereits für eine erste Sanierungsetappe in Visp.

## Vorwärts machen

Die Verständigung kam auf der Bereitschaft der Lonza zustande, sämtliche Sanierungskosten unpräjudiziell vorzufinanzieren. Diese Haltung war nicht neu, beinhalten aber zusammen mit dem Kanton und den Gemeinden die Vereinbarung, dass die Bodenbesitzer «in jedem Fall» kostenfrei ausgehen würden. Kosten sollte die Bereitschaft, Baugesuche für die Sanierung einzureichen, unterstützt werden. Unsicherheiten in der Kostenfrage hatten hier zuletzt verständlicherweise zu einem defensiven Verhalten der Grundeigentümer geführt. Zusätzlich hatten auch der Kanton und die beiden Gemeinden mit einer allfälligen Kostenbeteiligung bis zu einer Maximalsumme von 1,5 Millionen respektive einer Million Franken Sicherheit geleistet, «im Sinne der Solidarität zwischen Wirtschaft und Politik», wie Staatsratspräsident Jacques Melly sich ausdrückte.

## Die Entsorgung gering belasteter Böden bezahlt der Eigentümer...

Bei der Informationsveranstaltung für die Bodeneigentümer in Raron kristallisierte sich dann ein Punkt heraus, der die bis dahin positive Grundstimmung gegenüber der Vereinbarung ins Wanken brachte. Joël Rossier, Chef der kantonalen Dienststelle für Umwelt, bestätigte auf Anfrage, dass die belasteten, aber nicht sanierungspflichtigen Böden, also jene mit



Los gehts. In Turtig, dem ersten zu sanierenden Quartier, trafen sich Visp's Gemeindepräsident Niklaus Furger, Joël Rossier, Chef der Dienststelle für Umwelt, Staatsratspräsident Jacques Melly, Rarons Vizepräsident Jörg Schwestermann und Jörg Soler, Standortleiter der Lonza in Visp. Die ersten Arbeiten sollen in wenigen Wochen beginnen.

FOTO: MB

einer Quecksilberkonzentration von 0,5 bis 2,0 Milligramm pro Kilogramm Erde, bei einem möglichen Bauvorhaben genau fachgerecht entsorgt werden müssen wie jene mit mehr als 2mg/HG/kg. Und dies unmissverständlich, aber auf Kosten der Eigentümer.

## ...weil für eine andere Lösung die gesetzliche Grundlage fehlt

Laut den umfassenden Dossierunterlagen, vom Kanton unter [www.vs.ch/grossgrundkanal](http://www.vs.ch/grossgrundkanal) aufgeschaltet, ist das nicht neu – und wurde durch die Vereinbarung in keiner Weise verändert. Dort lässt sich nachlesen, dass bei nicht sanierungspflichtigen Böden für den Verursacher keine gesetzliche Grundlage besteht, sich an den Entsorgungspflichten zu beteiligen, auch wenn diese sehr wohl bestehen. Dass Lonza folglich keine weiterreichenden Zusagen macht, liegt auf der Hand. Vielmehr ist nicht auszuschliessen, dass der definitive Kostenteiler der ganzen Altlasten-Entsorgung bereits durch die Gerichte festzulegen sein wird. Auf Nachfrage präzisiert dazu Stéphane Westermann von der

Dienststelle für Umwelt: «Wir wollen nicht, dass sich bei Bauarbeiten sauberes Erdmaterial mit belastetem Boden vermischt. Deshalb muss auch die Erde von nicht sanierungspflichtigem Boden sachgerecht entsorgt werden. Das erfolgt auf Kosten der Bodenbesitzer, analog der Fälle mit andersweitig belastetem Baugrund.» Westermann zitiert als Beispiel die Rebberge, wo sich gelegentlich kupferbelastete Böden vorfinden.

Für jedes Baugesuch im Talgrund braucht es eine Bodenbeurteilung und eine Bodenbeurteilung Kanton und Gemeinde hier als Bauherr zu erwischen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Bei einem Bauvorhaben im sogenannten Verdachtsperimeter muss zwingend das Dokument einer Bodenbeurteilung beigelegt werden. Wo dieses im Baugesuchdossier fehlt, wird es nachverlangt. Auch die Kosten der Bodenprobe hat der Bauherr zu finanzieren. Kommt eine Belastung von über 2mg/HG/kg zutage, was Sanierungspflicht bedeutet, können die Kosten gemäss Vereinbarung an Lonza überwälzt werden.

## Ein flächendeckender Verdachtsperimeter

Weil bis heute niemand weiss, wo sich noch überall quecksilberkontaminierte Böden befinden, ist 2016 vom Kanton ein umfassend ausgelegter Verdachtsperimeter ausgesetzt worden. Dieser umfasst die ganze Rhonetalebene zwischen Gamsen und Niedergesteln. In diesem Bereich ist für sämtliche Baugesuche eine Bodenbeurteilung erforderlich. Auch diese Information sorgte beim Informationsabend vom letzten Mittwochabend in Raron für einiges Staunen. Was ziemlich dramatisch tönt, hat sich in der bisherigen Praxis noch nicht erhärtet. Laut Westermann stiessen die Prüfer bei keiner der zuvor noch ungetesteten Parzellen auf eine Belastung von über 2mg/HG/kg.

Beim Dossier Quecksilber sind noch viele Fragen offen. Weil der Humus aus der Umgebung des Grossegrundkanals, in welchen Lonza ab circa 1930 bis Mitte der 1970er-Jahre quecksilberbelastete Abwässer leitete, nach verschiedenen Auslagerungen an nicht mehr nachverfolgbaren Orten wiederverwendet wurde, sind möglicherweise

heute noch unbekanntere Terrains von Quecksilber belastet. Daraus erklärt sich auch der flächendeckende Verdachtsperimeter.

## Abteilungen sind noch kein Thema

Wichtig ist aus Sicht der Verantwortlichen, dass mit der Sanierung rund fünf Jahre nach den ersten Bodenuntersuchungen jetzt endlich auf dem Terrain für alle sichtbar begonnen werden kann.

Ob die Lonza als Verursacherin der Umweltschäden bereit sein wird, den Bodeneigentümern eine Abgeltung für allfällige Nutzungseinschränkungen, beispielsweise in den Gärten, auszurichten, wie es die «IG Quecksilber» einfordert, wird erst später entschieden, wie sich der Visp's Standortleiter Jörg Soler letzte Woche äusserte. Erkenne die Forderungen der «IG Quecksilber», könne aber zum heutigen Zeitpunkt darauf nicht eingegangen. Im Altlasten-Perimeter sind nach wie vor noch zu viele Parameter nicht abschliessend definiert. Das Thema Quecksilber wird das Wallis noch auf Jahre hinaus beschäftigen.

## Aktuell auf 1815.ch

## Alpabzug: Züchter und Schafe ziehen zurück ins Tal

Begleitet von Treichelgeläut und Geisselknallen wurden am letzten Wochenende 650 Schafe nach Termen und Ried-Brig geführt. Das Video dazu auf 1815.ch.

[www.1815.ch](http://www.1815.ch)

## Tickets für die Swiss Toy in Bern zu gewinnen

Wettbewerb: An der Suisse Toy warten vom 12. bis 15. Oktober unzählige Spiele-Neuheiten auf die Besucher. Auf 1815.ch gibt es Tickets für das Spieleparadies zu gewinnen!

[www.1815.ch/service/wettbewerbe](http://www.1815.ch/service/wettbewerbe)

## Meistgelesene Beiträge gestern auf 1815.ch

1. Glescher gibt Pistenfahrzeug frei
2. MGB-Lokomotive rammt Zugkomposition in Andermatt
3. Schüler in Uri verpasst Klassenlager

[www.1815.ch](http://www.1815.ch)